Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92, Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 12. Februar 1918 — Nummer 36

Frieden mit Rußland.

Der Frieden mit der Ukraine.

Der Wortlaut

des Friedensvertrags mit der Ukraine bietet keine großen Ueberraschungen. Der Vertrag ändert zunächst nichts an den Grenzen der Ukraine gegen Oesterreich-Ungarn. Bezüglich der Grenzen gegen das Königreich Polen bestimmt der Vertrag, daß das Gouvernement Cholm zur Ukraine gehört. Die Grenzlinie läuft von der galizischen Grenze zunächst am Oberlauf des Wjeprsch entlang, welcher Fluß dann westlich der Grenze liegen bleibt, in nordwestlicher Richtung bis Radin, von dort nach Nordosten gewendet, bis Sarnaki, bezw. Melnik am Bug; hier wendet sie sich beinahe in einem rechten Winkel nach Nordosten. Brest-Litowsk liegt jenseits der Linie, also innerhalb des Gebiets der ukrainischen Republik. Wie auf dem ersten Blick erhellt, ist die Grenzlinie unabhängig von unserer Frontlinie, die ganz bedeutend weiter östlich hinausgeschoben ist.

Den Hauptteil des Friedensvertrages bilden die wirtschaftlichen Abmachungen. Die Bestimmungen sind denkbar klar und durchsichtig. Es ist ein Termin gesetzt, bis zu dem der Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse durchzuführen ist; der 31. Juli 1918. Besondere Kommissionen werden noch über die Modalitäten im einzelnen beraten. Wenn es heißt, daß die Verrechnung in Gold erfolgen soll, so ist das wohl nicht buchstäblich aufzufassen. Festgelegt ist lediglich die Relation zwischen dem Geld der verbündeten Mächte und dem der Ukraine bezw. des früheren Rußland, wobei man von den zwischen den verschiedenen Wrteinheiten und dem Golde bestehen, den Normen ausging. Es ist Vorsorge getroffen, daß etwa im neutralen Ausland befindliche Warenlager, die einem der vertragschließenden Staaten gehören, verfügbar werden.

Blätterstimmen.

Die „Germania" hebt hervor, daß die Verständigung mit der Ukraine den starken und ehrlichen Friedenswillen der Mittelmächte beweise.

Die „Vossische Zeitung" sieht in dem Friedensabschluß außer dem moralischen Wert auch die erste praktische Anerkennung unserer Stärke und zwar gehe das daraus hervor, daß ein werdendes Staatswesen sich in den Schutz unserer Freundschaft begeben habe, um seinen Bestand und seine Entwicklung zu sichern.

Die „Kreuzzeitung" hebt hervor, daß der militärische Kampf an einem großen Stück der Ostfront für endgültig eingestellt sei und der von unsern Feinden um uns und unsre Verbündeten gelegte Blockadering an wichtiger Stelle durchbrochen sei.

In ähnlichen Worten äußert sich der „Lokal-Anzeiger". Er hebt hervor, daß die Vertreter der ukrainischen Volksrepublik sicherlich nicht aus besonderer Vorliebe für die Mittelmächte, sondern als verständige Realpolitiker ihren Frieden mit dem Vierbund schließen.

Die „Köln. Volkszeitung" führt aus: Die einzelnen Bestimmungen des Friedensvertrages sind noch nicht bekannt: wir zweifeln aber nicht, daß sie aufgebaut sind auf dem Prinzip der Verständigung. Wir bezw. Oesterreich-Ungarn wollen von der Ukraine weder Geld noch Land. Unser gemeinsames Ziel ist die Schaffung von Verhältnissen, die sowohl uns, wie dem neu erstandnen ukrainischen Staatswesen von Nutzen sind. Die Vorbedingungen für gegenseitige wirtschaftliche Ergänzungen sind in den Verhältnissen hüben und drüben gegeben. Der Friedensschluß mit der Ukraine ist ein großer diplomatischer Erfolg, errungen nicht auf Kosten der Ukrainer, sondern im Kampfe mit den Ränken der Bolschewiki und ihres Führers Trotzki.

Die „Köln. Zeitung" schreibt: Im Osten beginnt es zu tagen. Dort, wo der große europäische Krieg ausgebrochen ist, erfolgt nun auch der erste Friedensschluß. Die Ukrainer, denen nach langer Leidensgeschichte unter dem moskowitischen Joche wieder eine freie, schöne Zukunft winkt, werden das Zutrauen, das sie den beiden starken Nachbarmächten bezeigen, nicht bereuen. Trotzki möge sich klar darüber werden, was es für seine wankende, im Kampfe mit Ukrainern, Kosaken, Rumänen, Polen und Finnländern bisher nur mühsam behauptete Herrschaft bedeutet, wenn das an Schätzen reiche Grenzland, mit dessen Besitz die Großmachtstellung steht und fällt, künftig unter dem starken Schutze zweier Mächte, die Rußland mit der halben Welt geschlagen, seine eigenen Wege geht.

WTB. Brest-Litowsk, 10. Febr. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit dem Deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt.

Sieg und Frieden! Im Osten ist der Weltkrieg ausgebrochen, im Osten ist er zuerst beendet. Auf den Frieden der Ukrainischen Volks-Republik, jenem wichtigsten Teile des früheren russischen Kaiserreichs, ist unmittelbar auf dem Fuße der Frieden auch mit dem übrigen Rußland gefolgt.

Ex oriente lux! Ein Licht ging auf im Osten. Blutrot und unheilschwanger damals vor 3½ Jahren, strahlend und sieghaft heute. Wenn wir heute freudig die Fahnen im Winde flattern lassen, wenn wir die Freudenschüsse hallen hören und der Glocken Friedensgeläute, dann danken wir dies zunächst Gott, dem allmächtigen Lenker der Schlachten. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Auf Rußland hatte unserer Feinde Schar seine Hoffnung gesetzt. Rußland, das unerschöpfliche Menschenreservoir sollte unsere deutsche Flur zerstampfen und verwüsten. Bange Tage erlebten wir im August 1914, als der Russenschreck in Ostpreußen einbrach. Da traf ihn Hindenburgs Geschoß bei Tannenberg, im Seengebiete von Masuren. Und unermüdlich und immer wieder siegte deutscher Heldenmut und deutscher Patriotismus über russische Unkultur und Schwerfälligkeit. Schier übermenschliches leisteten unsere unvergleichlichen Truppen im Kampf mit der ungeheuren russischen Uebermacht unter ihren großen Führern Mackensen, Linsingen, Eichhorn, Scholz Galkwitz und so fort. Und unsere wackeren Verbündeten alle halfen wacker und ohne Zagen, Oesterreicher, Ungarn, Bulgaren und Türken. Denn gerade sie wollte das imperialistische Rußland aufteilen und vernichten.

Es ist alles so ganz anders gekommen, wie unsere Feinde es sich dachten. Das Ergebnis unserer großen Siege im Osten liegt nun vor uns. Ein Siegfriede auf der ganzen Linie. Nicht abgeschlossen mit dem Zaren, dem willensschwachen letzten Selbstherrscher aller Reußen, der sich in den verhängnisvollen Julitagen 1914 gegen seine bessere Erkenntnis von gewissenlosen Hetzern die Mobilmachung und dadurch den Krieg abtrotzen ließ, sondern über Zarenthron und Revolution hinweg erkämpft durch unsere siegreichen Waffen. Denn auch die Volkstribunen der Revolution wollten nicht den Frieden, wedee Miljukow, noch Kerenski, noch Trotzki. Anstatt sich ehrlich um den Frieden zu bemühen, den die große Masse ihres schwergeprüften Volkes inbrünstig herbeisehnte und zum Wiederaufbau ihrer zerrütteten Lebensverhältnisse dringend braucht, haben sich Herr Trotzki und Genossen in offenkundigen Verschleppungsversuchen gefallen und ihren ganzen demagogenhaften Phrasenschwall in Wort und Schrift aufgeboten, um das brodelnde Chaos, in welchem sie die bestehende Gesellschaftsordnung ersticken wollten, über die Schützengräben an der Front in die Länder zu tragen, mit deren amtlichen Vertretern sie sich zusammen an den Verhandlungstisch setzten. Mit staunenswerter Geduld haben unsere Unterhändler in Brest-Litowsk die endlosen und salbungsvollen Reden, die in schreiendem Gegensatz zu der in Petersburg, Helsingfors und Kiew geübten Gewaltherrschaft standen, angehört und alles aufgeboten, um mit der radikalen Regierung in Petersburg, die sich seit dem Novemberv. J. am Ruder gehalten hat, zu einem Abschluß zu kommen. Der Friedensschluß mit der Ukrainischen Volksrepublik hat den Stein völlig ins Rollen gebracht, hat auch den Vorsitzenden der russischen Delegation (Trotzki) veranlaßt, auf der Friedenskonferenz in Brest-Litowsk mitzuteilen.

„daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und zugleich Befehle zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt."

Der rasche Frieden mit der Ukraine hat die Verschleppungsversuche Trotzkis zunichte gemacht. Man weiß noch nicht, was in Petersburg und im ganzen Rußland geschehen ist nach dem Eintreffen der ersten Friedensbotschaft aus Brest-Litowsk vom Samstag. Auf jeden Fall aber sind Verhältnisse eingetreten, die stärker waren als Trotzkis Trotz. Verhältnisse, die ihn unwiderleglich sagten, daß seine und seiner Genossen Herrlichkeit in den nächsten Stunden hinweggefegt werden würde, wenn er nicht sofort dem Kriege ein Ende setzte. So hat er denn Hals über Kopf unter Verzicht auf die Formulierung eines Friedensvertrages das Kriegsende erklärt und die Demobilisierung an allen russischen Fronten befohlen.

Gott war mit uns in diesem heiligen Kriege für unserer Heimat Freiheit und Unversehrtheit. Sieg auf Sieg hat er an unsere Fahnen geheftet. Er wird weiter mit uns sein und auch unsere westlichen Gegner durch unsere Waffen niederstrecken und zum Frieden bereit machen.

Ein deutsches Wort an Holland.

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherrn von dem Bussche, über die

Stellungnahme Deutschlands zu den holländisch-amerikanischen Verhandlungen.

Freiherr von dem Bussche erklärte: Von deutscher Seite ist das ehrliche Bemühen der Niederländer, ihre Neutralität als wirkliche „Ohnefurchtigkeit" aufrechtzuerhalten, rückhaltlos anerkannt worden. Der kaiserlichen Regierung ist die schwierige Lage, in der sich Holland zwischen den beiden kriegführenden Mächten, England und Deutschland, befindet, gut bekannt. Umso höher wird von ihr die Haltung der niederländischen Regierung auf dem Gebiete der Neutralität in dieser für dieselbe so schwierigen Zeit geschätzt. Daß allerdings in der öffentlichen Meinung Deutschlands bisweilen eine hiervon verschiedene Ansicht zum Ausdruck kommt liegt daran, daß von Holland nur allzu häufig der Eindruck erweckt wird, daß die holländische Neutralität eine stark ententefreundliche Färbung trüge.

Ich glaube, daß es dem Wirken gewisser holländischer Blätter zu verdanken ist, daß der von der englischen wie von der amerikanischen Regierung immer stärker auf die Niederlande ausgeübte Druck ihrer eignen öffentlichen Meinung gerechtfertigt erscheint. Denn die Vereinigten Staaten von Amerika, die sich noch vor einem Jahre so lebhaft für die Rechte der Neutralen einsetzten, schrecken jetzt vor dem rücksichtslosesten Drucke nicht zurück um Holland auf wirtschaftlichem Gebiete in Gefahr zu bringen. Die kaiserliche Regierung hat volles Verständnis dafür, daß Holland kein Mittel besitzt, um die in amerikanischen Häfen widerrechtlich festgehaltenen holländischen Schiffe von dem Eingriff der Entente zu schützen. Das von einer mächtigen Koalition mit allen erdenklichen Mitteln bekämpfte Deutsche Reich kann aber nicht ruhig die Wirkungen eines Gewaltaktes hinnehmen, die für die Feinde eine Verbesserung ihrer Lage und für Deutschland in demselben Maße eine Verschlechterung seiner eigenen bedeuten. Unser Entgegenkommen muß seine Grenze an der Rücksicht auf die dringenden Lebensnotwendigkeiten des eignen Volkes haben, die wiederum notwendigerweise von der Dauer des Krieges abhängt. Wenn nun Amerika durch den neuen der Form nach nur notdürftig verhüllten Schiffsraum mehrere Hunderttausend Tonnen neutralen Schiffsraumes für die Zwecke der Entente an sich bringt so wird hierdurch zweifellos die Kriegslage für die letzteren erleichtert und damit der Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach verlängert. Eine solche Lösung müßte auch einen gewissen Vorteil für Holland mit sich bringen, wenn sie für uns verständlich erscheinen sollte. Soviel mir bekannt ist, soll indessen die weitere Verpflegung Hollands — soweit sie überhaupt von den Vereinigten Staaten noch gewährt werden wird — mittelst holländischer Schiffe erfolgen, die zurzeit noch in niederländischen Häfen liegen, von denen die Entente außerdem noch zum eigenen Gebrauch zu fordern scheint. Damit wird also ein weiterer holländischer Schiffsraum dem Zugreifen der Entente ausgesetzt werden. Sie werden verstehen, daß eine derartige Situation die deutsche Regierung nicht uninteressiert lassen kann. Außerdem will sogar, soweit mir bekannt, Amerika entschieden sich in die Ausfuhr Hollands nach Deutschland einmischen, als die Blockade an die deutsch-holländische Grenze verlegen.

Die Vereinigten Staaten, fügte der Unterstaatssekretär hinzu, wissen sehr wohl, daß Holland auf die Zufuhr deutscher Kohle und anderer wichtiger deutscher Rohstoffe angewiesen bleibt, die es nicht von der Entente erhalten kann. Doch scheinen sie sich, soweit sie sich um die holländischen Lebensinteressen überhaupt kümmern, darauf zu verlassen, daß Deutschland letzten Endes das stammverwandte Volk weder verhungern noch erfrieren lassen werde. Es liegt hierin auch ein vollkommen richtiges Einschätzen der deutschen Denkart, die von denselben Gegnern im übrigen ständig skrupellos verunglimpft wird. Nur hat Deutschland während seines Kampfes um sein Dasein zu seinem Bedauern nicht immer die Möglichkeit, diese freundnachbarliche Gesinnung zu betätigen, wenn seine eigenen Interessen sich dem gebieterisch gegenüberstellen.

Zum Schluß bemerkte der deutsche Staatsmann, daß er hoffe, Holland werde die dringend gebotene Vorsicht gegenüber dem weiteren Verhalten Amerikas und Englands keineswegs außer Acht lassen und nicht vergessen, daß das deutsch-holländ. Kohlenabkommen die Interessen der Entente nicht berührt habe, während bei den vorliegenden Verhandlungen mit der Entente — wie ja bisher stets der Fall — deutsche Interessen stark berührt würden.

Holland gegen amerikanische Anmaßungen.

Haag, 6. Februar. Der Londoner „Daily Telegraph" weiß zu melden, daß die Hoffnung, die allgemeine Uebereinkunft zwischen Holland und Amerika über die Ausfahrten der Schiffe werde bald zu einem endgültigen Abkommen führen, sich nicht erfüllt habe. Vonseiten der Entente wurde nach dem „Daily Telegraph" für dieses endgültige Abkommen die Forderung gestellt, daß Holland seine Grenzen für die Ausfuhr nach Deutschland vollständig schließe und der Entente Kredite für holländische und kolonisle Erzeugnisse einräumen soll. Die holländische Regierung lehnte die Annahme dieser Forderungen ab.

Nach dem „Telegraaf" stellt der Verband für das Zustandekommen einer endgültigen wirtschaftlichen Abmachung mit Holland die Forderung, daß Holland seine Grenze für die Ausfuhr nach Deutschland vollständig abschließt und dem Verband für den Bezug von Erzeugnissen aus Holland und den holländischen Kolonien Kredit gewährt. Die holländische Regierung sei bis jetzt nicht geneigt, diese Forderung anzunehmen.

Vor neuen Ereignissen an der Westfront.

Die „Baseler Nachr." melden: Ein offizieller Havas-Bericht bezeichnet die Versailler Erklärung als den Abschluß dre Phase der diplomatischen Antworten und als Beginn neuer militärischer Ereignisse. Die Lage sei nunmehr vollständig abgeklärt. Auf der ganzen Westfront wird mit den vorbereitenden Arbeiten für die kommenden Operationen, die geheim bleiben, fortgefahren. Die Artillerie, die der Infanterie den Weg für ihre Unternehmungen bahnen soll, ist lebhaft tätig. Die gegnerische Artillerie entfaltet besonders in den von englischen und französischen Truppen gehaltenen Abschnitten eine starke Tätigkeit.

Die Pariser Boulevardpresse befaßt sich mit den im Anschluß an die Versailler Besprechung bevorstehenden militärischen Ereignissen und deutet an, daß die Ruhe. die gegenwärtig an der Westfront herrsche, voraussichtlich schon in nächster Zeit einer lebhafteren Tätigkeit Platz machen würde. „Rappel" und „Echo de Paris" glauben daß die Ententeheere schon bald den Versuch machen werden, die Kriegslage zugunsten der Entente beeinflussen. Im Fachblatt „La France militäre" bespricht General Fouvielle die ganzen Verhältnisse und die sich daran anknüpfenden Möglichkeiten und kommt, anscheinend von derHeeresleitung inspiriert. zu dem Schluß, daß eine große Offensive der englisch-französischen Armeen an der Westfront nicht ausgeschlossen sei.

Aus Rußland.

Anarchie in Esthland und Livland.

Ein Bürger von Dorpat, dem es gelang, über Oesel nach Riga sich durchzuschlagen, berichtet, „daß die in Dorpat organisierte, aus Männern aller Stände und Nationalitäten bestehende Bürgerwehr von der an Zahl geringen, aber durch Gewalt herrschenden maximalistischen Partei aufgelöst worden ist. Durch die Beseitigung der Bürgerwehr ist Leben und Eigentum aller Einwohner auf das schwerste gefährdet. Der die Herrschaft über die Stadt ausübende Pöbel „requiriert" in den Häusern der besitzenden Bürger aller Nationalitäten nicht nur die etwa noch vorhandenen Lebensmittel, sondern auch die warmen Kleidungsstücke, weil das Vermögen der „Bourgeois" dem „Volke" gehöre". Andere Flüchtlinge, die aus dem südlichen Livland nach Riga gelangten, erzählten, „daß in der ungefähr 80 Kilometer nördlich Riga gelegenen Stadt Wenden maximalistisch gesinnte Bataillone die Offiziere gefangen gesetzt und zum Teil ermordet haben. Sie bemühen sich wohl, eine gewisse Ordnung aufrecht zu erhalten, da sie aber zur Teilung des Grundbesitzes auffordern, sind alle besitzlosen Elemente, deren Existenz durch den Krieg vernichtet ist, zu dem Raub des Landes, des Viehes und des Inventars geschritten. Neben anderen Gütern sind die großen Höfe Schloß Alt-Schwaneburg und Leitzen eingeäschert worden, weiter nördlich wurde das Gut Schloß Ringen durch Feuer vernichtet." Endlich berichtet ein aus der russischen Gefangenschaft entflohener österreichischer Offizier, der auf seinem Wege aus Sibirien Esthland durchquert und sich längere Zeit dort verborgen gehalten hatte, folgendes: „Im westlichen Esthland haben die aus Dagö und Oesel fliehenden russischen Truppen eine große Anzahl von Guts- und Bauernhöfen ausgeplündert und verbrannt. Während ein Teil von ihnen sich über Narva nach Rußland begab, bildeten andere Teile Banden, die sich nun mit Raub und der Verwüstung des Landes beschäftigen. Etwa 40 Kilometer von der See ins Land hinein, stehen nur noch die Mauern der Gehöfte, jedes Leben ist erstorben. Die esthnischen Regimenter bemühen sich vergeblich, Ordnung zu schaffen — es gelingt ihnen nicht, mit den erwähnten Soldatenbanden, den im Lande stationierten Soldaten ond den von Haus und Hof vertriebenen Leuten fertig zu werden, die alle sich gleichermaßen an der Plünderung beteiligten."

Ausweisung der Ententediplomaten aus Petersburg.

WTB. **Washington,** 8. Februar. Reuter. Das Staatsdepartement hat von dem amerikanischen Gesandten in Stockholm die unbestätigte Nachricht erhalten, daß die Bolschewiki die diplomatischen Vertreter der Alliierten aus Petersburg ausgewiesen hätten, deren Stäbe jetzt auf einem schwedischen Schiffe auf dem Wege nach Schweden seien.

Die Kriegsgefangenen in Freiheit?

Die Pariser Blätter erfahren aus Petersburg: Die örtlichen Sowjets setzten die Kriegsgefangenen in Freiheit, die in wahren Nomadenzügen nach Petersburg strömen. In der Umgebung der Hauptstadt befinden sich über 40 000 Gefangene ohne Ueberwachung.

Ein Zug mit Roten Gardisten in die Luft gesprengt.

Wansea, 7. Februar. Der Stab der hiesigen Weißen Garde meldet: Ein aus Tammersfors kommender Zug von 38 Wagen mit Roten Gardisten und russischen Matrosen wurde in die Luft gesprengt.

Der Sieg der Weißen Garde.

Die finnischk Weiße Garde eroberte nun endgültig Tornea. Ein Teil russischen Militärs ist in Tornea gefangen genommen, der Rest entflohen. Der russische Kommissar, der mit dem rumänischen Gesandtschaftspersonal nach Haparanda zu fliehen suchte, wurde entdeckt und standrechtlich erschossen.

Auch noch Krieg gegen China?

WTB. London, 7. Februar. Reuter. Die „Times" erfahren aus Petersburg, daß der Rat der Volkskommissare die Kriegserklärung gegen China erwägt, weil es die Einfuhr von Lebensmitteln nach Rußland verweigert. Man hat vorgeschlagen, China zu revolutionieren durch Unterstützung der Selbstständigkeitsbewegung in den südlichen Provinzen gegen die Zentralrada. Zu diesem Zwecke soll ein russischer Kommissar dorthin geschickt werden, um eine revolutionäre sozialistische Agitaton hervorzurufen.

See- und Luftkrieg.

14120 Personen durch deutsche U-Boote und Flugzeuge getötet.

WTB. **London,** 6. Febr. Bonar Law antwortete im Unterhause auf eine Frage, es seien im ganzen 14120 am Kriege unbeteiligte Männer, Frauen und Kinder durch deutsche Unterseeboote und Flugzeuge getötet worden. Von den Deutschen seien keine Berichte veröffentlicht worden über die Verluste von am Kriege Unbeteiligten infolge kriegerischer Handlungen der Alliierten.

Bonar Law vergißt hinzuzufügen, daß die Personen, die als am Kriege unbeteiligt infolge der Tauchbootangriffe im Sperrgebiet getötet wurden, gewarnt waren. Wenn sie, durch das Geschwätz englischer Staatsmänner a la Geddes in Sicherheit gewiegt, sich in die Gefahr begeben und dann umkommen, dann trifft sie und die verantwortlichen englischen Staatsmänner die Schuld. Was die Tötung englischer Privatpersonen bei Luftangriffen angeht, so vergißt Bonar Law unsere wiederholten Veröffentlichungen über feindliche Luftangriffe auf offene deutsche Städte. Hat er den Kindermord von Karlsruhe schon vergessen?

Reuter beweist die Wirkung des U-Bootkrieges.

„De Nederlander" vom 12. Januar 1918 schreibt: „Von amerikanischer Seite wird uns unerwartet ein Beweis dafür geliefert, daß der U-Bootkrieg die Schiffahrt der Alliierten tödlich bedroht. Reuter meldet nämlich aus Washington, daß Amerika 90 Millionen Scheffel Weizen nach Europa versrachten will, obwohl Amerika dieen Vorrat selber nötig hätte. Man wird das amerikanische Volk auffordern sparsam zu leben. Ferner sollen weizenlose Tage in Amerika eingeführt werden Das ist natürlich sehr opferfreudig von Amerika, aber — es erwartet von der Entente eine Gegenleistung, und damit kommen wir darauf, worauf wir hinweisen wollten. Es liegt hierin ein Beweis für die gewaltige Wirkung des U-Bootkrieges, denn was gibt diese Reutermeldung zu verstehen? Nichts geringeres, als daß Amerika den Alliierten die Entscheidung vorlegt, ob nicht auch in dem gegenseitigen Uebereinkommen über den Transport der amerikanischen Truppen eine Aenderung eintreten müsse. Mit anderen Worten müssen die Alliierten, wenn sie Weizen haben wollen, sich damit zufrieden stellen, daß vorläufig kein Amerikaner an die Front transportiert wird. In Amerika scheint man zu erwarten, daß die Alliierten noch lieber Weizen als Mannschaften haben wollen. Reuter stellt die Sache wenigstens so hin. Tatsächlich beweist diese Meldung, daß es mit dem Schiffsraum der Entente äußerst knapp zu werden beginnt. Ferner beweist sie, daß man sich auf Seiten der Entente nicht zu viel Illusionen über die Hilfe Amerikas machen darf. Denn entweder können Truppen — oder Getreidetransporte stattfinden Für beide Frachten ist der Schiffraum nicht mehr ausreichend."

Von unseren Feinden.

Bestechungspolitik.

Ueber den Inhalt geheimer Dokumente, die man in Petersburg gefunden hat, macht „Stockhols Didningen" vom 15. Januar folgende Mitteilungen: Es geht aus diesen Papieren hervor, daß verschiedene Ausgaben gemacht worden sind, um auf die allgemeine Meinung in Italien, der Schweiz, Holland, Spanien, Persien und Amerika, sowie Rumänien einzuwirken. Der amerikanische Journalist Walplay erhielt 2500 Dolalrs im März 1915 und ein gewisser Langfield erhielt zur Organisierung eines Pressebureaus 3500 Dollar. Der russische Journalist Drobrov erhielt 22 000 Dollar für die Zeitung „Rußkij Emigrant". In Aktenstücken, die einem früheren russischen Gesandten gehörten, fand man ein Notizbuch, in welchem die Ausgaben für die Korruption der Presse aufgeführt waren. Man hat viele Quittungen über erhaltene Beträge von Journalisten, Verfassern und Politikern gefunden. Ueber Rumänien erfährt man auch ganz interessante Sachen. Als Hauptagent der Bestechungen fungiert dort der rumänische Minister Take Jonescu. Er hat 350 000 Rubel für die Zeitung „Universul" erhalten. Am 15. Juni 1916 erhielt er für sein französisches Organ „Roumaine" 50 000 Rubel. Am 25. Mai 1916 erhielt er 10 000 Rubel für die Zeitungen „Adeverul", „Universul", Dimineatza" und „Nationalul". Mit diesen Geldern wurde das vaterländische Begeisterungsfeuer jener skrupellosen Patrioten genährt, die ihr Volk und Land in den Krieg hetzten — um sie selbst zu bereichern.

Wasser in den französischen Wein.

In den Wein der grenzenlosen Hoffnung auf das amerikanische Heer, die Frankreich den Kopf umnebelt, gießt „Daily Mail" vom 13. Januar einen ordentlichen Schuß Wasser. Sie schreibt, der deutsche Vorstoß im Westen werde zweifellos in erster Linie Calais gelten. Gelinge er, so werde Englands Zufuhr noch mehr, als schon gegenwärtig, abgeschnitten werden. Folglich müsse jedermann in England schon jetzt mit Nahrungsmitteln zu sparen beginnen. „Die europäischen Verbündeten werden zunächst noch auf sich angewiesen bleiben, denn der amerikanische Kriegsminister, Baker, hat etwas optimistisch die Zahl seines bereitstehenden Heeres auf eine Million Mann angegeben — und außerdem ist dieses Heer bis zur Stunde noch nicht in Frankreich gelandet."

England und seine Verbündeten.

Wie der englische Soldat über seine eigenen Bundesgenossen denkt, geht aus folgenden bezeichnenden Aussagen englischer Gefangener hervor:

„Wir haben alle Verbündeten in der Hand. Es ist uns ganz gleich was aus ihnen wird, solange es uns nur gut geht. Schon viele von uns sind erschossen worden, weil sie sich weigerten, weiter anzugreifen. In London haben in letzter Zeit wiederholt schwere Unruhen stattgefunden. Kein Mensch, dort wie hier, hat Lust, für Elsaß-Lothringen zu kämpfen. Jetzt wartet man auf die amerikanische Hilfe. Bis die kommt, müssen wir mit unserem Menschenmaterial sparsam sein und alle unnötigen Verluste vermeiden."

Ausland.

Die englisch-schwedischen Verhandlungen gescheitert.

Amsterdam, 9. Febr. Die Meldung des Reuterchen Bureaus über den Abschluß der englisch-schwedischen Verhandlungen betr. den schwedischen Frachtraum, ist, wie verlautet, falsch. Der schwedische Unterhändler, der Reeder Carlson, ist bereits aus England abgereist.

Die Gesamtschuld Englands.

Haag, 9. Febr. Reuter meldet aus London: Der englische Finansekretär Chamberlain teilt mit, daß die Gesamtschuld Englands Ende März sechs Milliarden Pfund = 120 Milliarden Mark betragen werde.

Aus der Provinz.

* **Coesfeld,** 10. Febr. Der Rangierer Fels aus Stockum wurde gestern nachmittag bei der Ausübung seines Dienstes überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Bedauernswerte kurze Zeit darauf starb. Er hinterläßt eine Frau mit 3 unmündigen Kindern.

* **Bochum,** 7. Februar. Der Mörder der Schuhwarenhändlerin Ww. Mockler im benachbarten Riemke ist in der Person eines früheren Schuhmachergesellen der Ermordeten namens Krospenski, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

* **Wesel,** 7. Februar. Von einem schrecklichen Tod wurden zwei Kinder im Alter von etwa 5 Jahren gerettet. Bei ihrem Heimgang von der städtischen Milchausgabestelle begegnete Frau Lehrer de Leuw

---

54.

Der Schatten.

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Lieber Egon, ich mache dir keinen Vorwurf, ich bin selbst an allem schuld. Damals, bei dem Dufel von Glückseligkeit, habe ich die ganze Welt für 'ne Engelherberge gehalten. Aber fragen muß ich dich etwas."

„Bitte."

„Hast du den Halunken, den Murray näher bekannt?"

„Den Halunken? Nee! — Famoses Spielchen machte er, auf allen Rennplätzen war er zu Hause. Im übrigen hält man sich doch so etwas vom Leibe."

„Hält man sich vom Leibe! — Ja, die Lehre habe ich auch nun genossen. Kostet mich leider 'n ganzen Haufen Geld —"

„Murray?"

„Ja, Murray. Hat mir auch allerlei erzählt von seiner engen Freundschaft mit den maßgebenden Herren in den Londoner Klubs, hat sich mit einem Jockey in Verbindung gesetzt, der ein Tiger der Rennbahn ist — James Klifford, weißt du?"

„Den Namen kenne ich —"

„Der würde Tautrophen steuern, versprach er, der Murray mir. Aber Mr. Klifford hat die üble Angewohnheit Briefe unbeantwortet zu lassen, denen nicht ein großer Kassenschein als Rückporto beiliegt."

„Und darauf bist du 'reingefallen?"

„Mit meinem ewigen Tautropfen-Rausch! — Wenn der Mann die Stute steuerte, kam's ja tausendfach ein!"

„Na und jetzt?"

„Jetzt ist Murray verduftet. Von ihm, von Klifford keine Silbe mehr. — Ich komme mir fürchterlich dum vor!"

„Hm, ja, Roderich-Jochen, daß du's sehr gescheit angefangen hättest, kann dein bester Freund nicht behaupten, und der bin ich doch! Weg ist er?"

„Zunächst nach Paris, im Frühjahr, wo er mich bei den englischen Lords als seinen Freund einführen wollte, verreist er ein wenig nach San Franzisko. Und ich sitze hier in — Süllenböck!"

Gramvoll trank er ein Glas Rotwein in einem Zuge aus.

„Na, ein Trost bleibt," sagte Egon von Reydt. „Er hat die Stute nicht mitgenommen — die macht ihren Weg auch ohne Murray.

Da klärte sich das eben noch so wehmütige Rundgesicht des Süllenböcker völlig auf.

„Das ist 'n Wort! Dafür danke ich dir. Hol' der Teufel den Gauner und mein Geld! Ich hab' Lehrgeld bezahlt, basta! — Prost Egon!"

*

Zur gleichen Zeit sand draußen auf dem Nordfriedhofe ein armselig kleines Begräbnis statt. Hinter dem Sarge, den die Träger von der Leichenhalle nach dem ziemlich weit entfernten Grabe trugen, schritten nur vier Personen: der Geistliche, Frau Meta Mertschik, Ruskin und Dr. Schröter. Ein paar gewohnheitsmäßige Begräbnislaufscher standen weiter zurück.

Der junge Geistliche sprach lieb und freundlich. Von Mühe und Sorge, von treuer, fleißiger Arbeit, vom biblischen Alter und von der Heimkehr einer Seele zu Gott —.

Was sollte er auch sagen? Er wußte nichts und brauchte nicht von der Tragödie zu wissen die an diesem Grabe endete. Die Oeffentlichkeit ging sie nichts an. Die drei Hände von Sand rieselten auf den Sarg, die paar Kränze rauschelten im Winde. Die Leidtragenden trennten sich.

Als Ruskin an der offenen Gruft gestanden hatte, war sein letzter leise gesprochener Gruß gewesen:

„Ruhe in Frieden!"

In diesem Augenblicke, aus diesem Munde ein tiefer, bedeutsamer Gruß. Vergessen, vergeben, im Gedächtnis für immer ausgelöscht sollte die Stunde sein, die der nunmehr für immer Schlafende über Ruskin und die Seinen gebracht hatte. Das bedeutete dieses „Ruhe in Frieden!"

*

Daheim legte Ruskin das dunkle Trauergewand ab und damit viel Schweres, viel Wehes in sich und um sich.

In wenigen Stunden würden glückliche Menschen diese alten, prächtigen, aber unheimlich still gewordenen Räume mit froher Stimmung erfüllen. Ruskin ging durch die Zimmer. Wie schön wie licht sah es aus! Im Speisesaal blinkte und blitzte das Silber auf der festlich geschmückten Tafel. Der ganze Wintergarten war geplündert worden. Duft und Glanz überall. Die alten, langversteckten Bildor hatten Verwendung gefunden. Rosen nickten über Alfred und Ingeborg Maltens Bildern, die Inges, der Tochter, Platz gegenüber auf der Tafel standen. So hatte es Ruskin gewollt. In dieser Stunde trat er vor dem Elternrecht jener zurück. Heute sollte Inge stolz das geläuterte Andenken ihres wirklichen Vaters vor denen dargetan sehen, die ihm in verzeihlichem Irrtum freilich, Unrecht getan hatten.

Die Begrüßung auf dem Bahnhofe war kurz Inge fiel ihrem Vater um den Hals.

„Ich weiß alles, Konrad hat mir alles erzählt. Ich bin glücklich, Papa — und du wirst es auch sein!"

Dann war sie zu Konrads Eltern getreten. Einen Augenblick lag sie an der Mutter Herzen, an dem Platz, den ihr nun nichts mehr streitig machen sollte, und Herta von Evens küßte ihre Tochter. Dann kam der Kammerherr an die Reihe.

Er reichte ihr die Hand und sagte:

„Inge, mein tapferes Kind, sei willkommen." Dabei sah er sie an mit einem Blicke, so stolz und so zärtlich, daß Inge wußte, wie recht sie nach seiner Meinung getan hatte, als Konrads Liebe von ihr Unrecht forderte.

Der Kammerherr reichte auch Konrad und Babette die Hand. Dann sagte er zu seinem Sohne:

„Gib Mama den Arm, Konrad. Mir gehört in diesem Augenblick Inge. Wie ich sie jetzt führe, will ich sie in Weltzingen ins Haus führen — stolz auf sie!"

Dabei schob er Inges Arm in den seinen und schritt mit ihr dem Ausgange zu. Konrad und Frau von Evens folgten. Ruskin, Roderich-Jochen und Babette machten den Schluß.

„Na, Roderich-Jochen, du berühmtester aller Süllenböcker, weil Tautropfen so gut laufen kann, wie ist dir es ergangen in deiner Aufsichtslosigkeit? Bist du sehr verwildert? Wie war es in England?"

„Ich habe es mir anders überlegt," antwortete Roderich-Jochen gutmütig. Die Gelbe ist ein deutsches Pferd. Sie soll zuerst im Vaterlande ihren Ruhm begründen —"

„Deinen denke ich?"

„Mein ist der Gewinn, der Ruhm gehört ihr."

„Du, hör mal, das ist eine verdächtige kluge Ansicht. Zu einer solchen kommst du immer nur vorübergehend, und zwar dann, wenn du gerade mit einer unvernünftigen reingefallen bist. Wo hast du denn Haare gelassen?"

„Ach Unsinn —!"

Sie waren an den Wagen.

Das Verhör fand so ein plötzliches Ende, Roderich Jochen war es zufrieden.

*

Als man nach herzlichem Geplauder zur Tafel ging, erregte des Hausherrn kunstige Bildergruß große Freude. Die Familie Evens stand in stiller Ergriffenheit vor den bekränzten Porträts.

Inge hatte sich an Konrad gelehnt. Und der sagte leise zu ihr:

„Wie gebrechlich ist Menschenglück!"

Da sah sie ihn an, so fest, so gläubig und doch so ganz überwältigt von innigem Mitleid.

„Ja, Liebster, es ist gebrechlich. Aber sieh, es geziemt keinem Kinde, der Eltern Richter zu sein, auch ich bin es nicht. Nur eines empfinde ich als unerschütterliche Gewißheit: Kein Glück hat Bestand ohne daß die, die es besitzen, nicht jeden Augenblick entschlossen sind zu kämpfen. Wenn uns das Schicksal kampflos findet, sind wir verloren."

Er verstand sie. Er war ihr ja gleich in dieser ernsten Lebensauffassung.

Sie fuhr fort: „Mein armer, lieber Vater, den ich nie gekannt habe, und den ich um seines furchtbaren Unglückes willen doch so innig liebe, warum war es ihm nicht verliehen, diesen Kampf zu wagen! Das war sein Verhängnis."

Da faßte er ihre Hand.

„Mag uns solch ein Kampf erspart bleiben. Aber wenn er kommt, mag er uns bereit finden."

Die anderen hatten ihre Plätze eingenommen. Der Gastgeber schlug an sein Glas.

Konrad und Inge setzten sich, Hand in Hand.

Ruskin aber begann:

„Meine verehrten und liebek Gäste! Es ist lange still und düster gewesen in diesen Räumen, die Sonne fehlte, die Sonne, die wir Menschen Freude nennen. Ein Schatten lag über denen die hier gingen und kamen, und im Schatten gibt es kein Blühen, kein Wachsen und Reifen des Menschenglücks. Von dieser Stunde an ist es anders. Wir grüßen die Sonne, die wieder scheint, wir grüßen das Weichen des Schattens das Weichen für immer.

Mit diesen Worten froher Zuversicht heiße ich meine Gäste willkommen, diesen kleinen, engen, aber auch, wie ich weiß untrennbaren Kreis. Und dieser Gäste treuester Gast sei für alle Zukunft das Licht des Glückes und der Liebe! Uns Alten leuchte sie wie das Abendrot um goldiges Herbstlaub, der hoffnungsberechtigten Jugend wie das Flammen der aufgehenden Sonne.

Konrad und Inge, schreitet zuversichtlich in den neuen Tag Leid und Dunkel liegt hinter euch. Wir heben die Kelche mit funkelndem Wein und leeren sie auf euer Glück, eure Liebe!"

— Ende. —

einem weinenden kleinen Kinde, das ihr auf ihr Befragen nach dem Grunde seines Weinens angab, im Wallgraben gegenüber der Böhlschule seine Holzschuhe verloren zu haben. Frau de Leuw ging mit dem Kinde zu der Stelle und sah plötzlich, wie sich unter dem dort angehäuften Schutt etwas bewegte. Bei näherem Hinfühlen kamen Haare und dann ein Kinderkopf zum Vorschein. Auf ihre Rufe eilte noch ein Herr herbei, mit dem es ihr gelang, das Kind herauszuholen. Auf Befragen gab dieses an, daß noch ein zweites verschüttet sei, das denn auch fast besinnungslos, herausgezogen wurde.

* **Cleve**, 7. Februar. Einem jungen Manne, der bei Keeken ein Pfund Tabak unverzollt über die Grenze bringen wollte und auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, sandte ein Grenzbeamter einen Schuß nach. Die Kugel traf den Fliehenden in die linke Seite und drang in den Unterleib. Man brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus, wo er nach einigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* **Emmerich**, 9. Febr. Von einem Schmuggler erschossen wurde in vergangener Nacht in der Nähe der s'Heerenberger Brücke ein holländischer Grenzbeamter. Wie verlautet, soll einer aus der Schmuggelgesellschaft, jedoch nicht der Täter, festgenommen sein.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 7. Februar. Der Vorsitzende des deutschen Buchdruckerverbandes Emil Döblin, ist am Donnerstag abend im Alter von 65 Jahren gestorben. Ueber dreißig Jahre diente er dem Verbande in treuer Arbeit. Er war ein eifriger Förderer des Tarifvertraggedankens und galt überhaupt als bester Kenner der Tariffrage. Eine straffe Disziplin setzte er im Verbande durch und schuf verschiedene organisatorische Einrichtungen, die sich als mustergültig erwiesen haben. Auch in der Hauptleitung der Gewerkschaftsbewegung war Döblin tätig. Sein Rat und seine Meinung fanden dort die gleiche hervorragende Beachtung wie im Buchdruckerverband.

Magdeburg, 7. Februar. Amtlich. Heute, 1½ Uhr früh, rissen von einem von Güsten nach Sandersleben fahrenden Militärzug 41 Achsen ab und rollten in starkem Gefälle nach Güsten zurück. Kurz vor dem Bahnhof Güsten stießen diese Wagen auf den dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleisten von dem Militärzug vier Personenwagen und ein Güterwagen und wurden stark beschädigt. Getötet wurden zwei Schaffner und 15 Soldaten, verletzt 36 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind dem Lazarett in Berleburg zugeführt worden.

— **Gleiwitz**, 7. Februar. Pfarrer Franz Peter, Landtagsabgeordneter für Stadt- und Landkreis Gleiwitz, ist heute mittag 12 Uhr infolge einer Lungen- und Rippenfell-Entzündung in Oberschreiberhau gestorben.

— **Hanau**, 6. Februar. Der Silberwarenfabrikant Adolf Sinsheimr ist in seiner Fabrik in die Transmission geraten und getötet worden.

— **München**, 7. Februar. Eine Haussuchung bei der dieser Tage in München verhafteten Anarchistin Frau Lerch ergab ansehnliche Hamstervorräte, darunter 25 Pfund Schmalz. Frau Lerch gehörte zu denjenigen, die in München in erster Reihe für den Streik „wegen schlechter Ernährung des Volkes" tätig war.

Aus der Heimat.

Bocholt, 12. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

10. Februar 1917. Erhöhte Artillerietätigkeit an der Somme. Nördlich von St. Mihiel stoßen wir wirkungsvoll vor. — Fliegerangriff auf die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Coxide. Ein englischer Torpedobootszerstörer durch Minen vernichtet.

11. Februar. 1917. Englische Angriffe an der Ancre werden abgewiesen. Bei Monastir bleiben englische und französische Vorstöße ohne Erfolg. — 14 000 Tonnen von einem U-Boot versenkt.

Unsere Helden.

Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Hermann Bothe von hier (Schanze 193). — Der Unteroffizier Max Roters in einem Ref.-Inf.-Regt. wurde zum Sergeanten befördert.

Die Friedensnachrichten aus Brest-Litowsk wurden von unserer Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen. Kaum hatte das „Bocholter Volksblatt" die ersten Sonderblätter herausgegeben, da ging die Nachricht wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Allenthalben war man freudig bewegt. Bald kündeten Böllerschüsse der Umgebung die Freudenbotschaft, wehende Fahnen in allen Straßen gaben der Freude Ausdruck und dann klangen die Friedensglocken von den Türmen unserer Stadt. Inzwischen war auch in den Schulen unserer Jugend in entsprechender Weise die frohe Botschaft bekanntgegeben worden, dann wurde sie für gestern entlassen. Die öffentlichen Gebäude schlossen sich gestern noch aus von der allgemeinen Beflaggung; sie müssen auf einen höheren Befehl warten, der aber gewiß heute eintreffen wird.

Vierzigstündiges Gebet.

In den Kirchen unserer Stadt findet an den drei Fastnachtstagen wie alljährlich das vierzigstündige Gebet statt, um Gott dem Herrn zu bitten um Schutz für unser geliebtes Vaterland und um baldigen allgemeinen Frieden auf Erden. An demselben nahmen die Gläubigen regen Anteil. Besonders stark war der Zudrang zu den Beichtstühlen und zur Kommunionbank. Die Betstunden waren durchweg stark besucht.

Der Volksverein für das katholische Deutschland wird voraussichtlich am 11. März ds. Js. in Bocholt wieder eine Bezirks-Konferenz abhalten. Als Redner ist Herr Dr. Nieder von der Zentrale M.-Gladbach gewonnen, der „die Kriegsarbeit des Volksvereins und unsere Vorbereitungen für den Neuaufbau Deutschlands" behandeln wird. Schon jetzt sei auf diese wichtige und zeitgemäße Veranstaltung hingewiesen.

Neue Brotpreise.

In der Anordnung betr. Höchstpreise für inländisches und ausländisches Mehl und Brot, die wir in unserer letzten Samstagsnummer veröffentlichten, sind einige Druckfehler unterlaufen. Es muß in der 17. Zeile heißen 190 Gr. (statt 180 Gr.), in der 18. Zeile Roggenschrot statt Roggenbrot.

Festgenommen

wurden hier zwei junge Männer in besserer Kleidung, von denen der eine zugab, Deserteur zu sein, der andere gab sich als Kaufmann aus. Beide wollten nach Holland. Die Polizei vermutet, daß es sich um jene zwei schweren Einbrecher handelt, die kürzlich in Goch aus dem Gefängnis entlassen wurden und in deren Zelle man nachher einen Geldbetrag von 10230 und eine Anzahl Stahldietriche vorfand. — Weiter wurde ein Schmuggler festgenommen, der eingestand, dabei gewesen zu sein, als vor einiger Zeit an der holländischen Grenze ein Zollbeamter erschossen wurde.

Geschlossen

wurde wegen unzulässiger Preissteigerung ein weiteres hiesiges Manufakturwaren-Geschäft.

Richtigstellung.

Am 20. Januar berichteten wir von einem versuchten Kaninchendiebstahl. Es handelte sich dabei nicht, wie wir irrtümlich bekanntgegeben, um einen hiesigen Althändler, sondern um den Sohn eines hiesigen Maurers.

Zur beabsichtigten Vereinigung der Handelskammern Wesel und Essen

wird uns von der Handelskammer Wesel geschrieben:

In Nr. 8 des „Bocholter Volksblattes" befanden sich Ausführungen, die sich mit der beabsichtigten freiwilligen Vereinigung der Handelskammern Wesel und Essen beschäftigten. Für die Handelskammer Wesel selbst haben diese Ausführungen nur insofern Interesse, als es ihr daran liegen muß, festzustellen, daß es sich hier um die Ansicht eines Einzelnen handelt, der noch dazu, wie aus dem Aufsatz klar hervorgeht, nicht nur zu der Handelskammer selbst, sondern auch zu den Mitgliedern aus dem Bezirk Bocholt in einer gewissen persönlichen Gegensatz zu stehen scheint. Die vom Verfasser geäußerte Ansicht, daß die Wünsche des Bocholter Bezirks bei der Handelskammer zu Wesel taube Ohren gefunden hätten, kann leicht widerlegt werden. Man braucht nur die Jahresberchte der Handelskammer Wesel, beispielsweise denjenigen aus dem Jahre 1913, in die Hand zu nehmen und auch die Mitteilungen der Handelskammer, welche während des Krieges erschienen sind, einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Daß die Mehrzahl der Bocholter Firmen die Ansichten des Verfassers im Einzelnen nicht teilt, dafür hat die Handelskammer zu Wesel die Beweise in Händen. Auch war es der Handelskammer, welche naturgemäß ihrem Bezirke Bocholt stets ein großes Interesse entgegengebracht hat, weil sich dort die bedeutendste Industrie des ganzen Handelskammerbezirks befindet, schon bevor sie den Beschluß auf freiwillige Vereinigung mit der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen faßte, bekannt, daß die Mehrzahl der Bocholter Firmen, insbesondere auch die Fabrikantenvereinigung Bocholt, auf dem Standpunkt stand, daß eine Vereinigung mit Essen als unbedingt wünschenswert anzustreben sei, wenn einmal die Selbständigkeit der Handelskammer aufgegeben werden müsse. Bedauerlich ist es, daß der Verfasser sich nicht die Mühe genommen hat, den Artikel in der Rhein- und Ruhrzeitung durchzulesen, zu dem die Handelskammer in ihrer Entgegnung vom 1. Januar 1918 Stellung genommen hat. Er würde dann nicht die Behauptung aufgestellt haben, daß Strömungen in den Bezirk der Handelskammer bestünden, welche gegen die Vereinigung mit der Handelskammer zu Essen gerichtet sind und er würde gesehen haben, daß die mit „Umtriebe" bezeichneten Erscheinungen von Außen her kamen und offenbar den Zweck hatten, im Bezirke der Handelskammer Unzufriedenheit gegen deren einstimmigen Beschluß hervorzurufen. Dieser Zweck ist jedoch nicht erreicht worden. Vielmehr ist der Einsender des Aufsatzes der 1. aus dem Handelskammerbezirk, welcher seine Stimme gegen den erwähnten Beschluß der beiden Handelskammern erhebt. Nachdem nun inzwischen etwa 100 maßgebende Bocholter Firmen und etwa je die gleiche Anzahl von Firmen aus den Bezirken Emmerich und Wesel durch ihre Unterschrift erklärt haben, daß sie mit der geplanten Vereinigung der Handelskammern zu Wesel und zu Essen durchaus einverstanden sind, weil dadurch die Gesamtinteressen der Firmen des Handelskammerbezirks am besten gewahrt werden könnten, erübrigt es sich eigentlich, auf den Vorwurf des Verfassers einzugehen, daß es sich bei der Fassung des erwähnten Beschlusses nur um Wesel und Emmericher Großhandels- und Schiffahrtsinteressen handele. Die Behauptung, daß die Verkehrsinteressen Bocholts, Emmerichs und Wesels kollidieren, ist ebenso neu wie unrichtig. Tatsache ist dagegen, daß der Bocholter Bezirk, welcher im Jahre 1878 durchgesetzt hat, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe ihn der Handelskammer zu Wesel zuteilte, doch offenbar deshalb stets den Wunsch geäußert hat, daß ein dauerndes Zusammenbleiben mit dem Weseler Bezirke wünschenswert sei, weil die Bocholter Textilindustrie der Ueberzeugung ist, daß sie auch weiterhin in der Handelskammer, welcher sie heute zugehört, eine ausreichende Vertretung gefunden hat und auch stets finden wird. Dies ist auch bei der Vereinigung mit Essen durch den zwischen den beiden Handelskammern abgeschlossenen Vertrag sichergestellt. Die Bocholter Mitglieder der Handelskammer zu Wesel, welche von dem Einsender so wenig freundlich behandelt werden, haben somit ihrer Verpflichtung entsprechend nur die Interessen des Bocholter Bezirkes gewahrt und haben nur dem Wunsche der Mehrzahl der Bocholter Firmen entsprochen, wenn auch sie einstimmig für eine Vereinigung mit der Handelskammer zu Essen gestimmt haben. Der Schluß des Artikels läßt übrigens darauf schließen, daß dem Verfasser die Grundlage des öfters erwähnten Beschlusses der Handelskammer zu Wesel nicht bekannt ist. Hätte der Einsender gewußt, daß eine Novelle zum Handelskammergesetze sich in Vorbereitung befindet, welche u. a. den Zweck haben soll, größere Handelskammerbezirke zu bilden und kleinere Bezirke aufzulösen bezw. einzuverleiben, so würde er wohl nicht mit dem Vorschlage, eine neue kleine Handelskammer zu gründen, gekommen sein, denn er hätte sich doch sagen müssen, daß dieser Vorschlag ohne jede praktische Bedeutung ist.

Ob eine Einverleibung des Bocholter Bezirks zur Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster wünschenswert erscheinen kann, steht daher heute nicht mehr zur Erörterung, nachdem die weitaus größere Zahl der Bocholter Firmen sich bereits für die Vereinigung der Handelskammer Wesel mit der Handelsk. für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen ausgesprochen hat. Festgestellt muß jedoch werden, daß die Beziehungen zwischen der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster einerseits und zwischen den Handelskammern zu Wesel und Essen andererseits andauernd die besten gewesen sind, daß diese Beziehungen zweifellos auch in gleicher Form fortbestehen werden, und daß daher ein gedeihliches Zusammenarbeiten der drei Handelskammerbezirke nach wie vor gewährleistet bleibt. Der Beschluß der Handelskammer zu Wesel auf Vereinigung mit Essen, soweit der den Bocholter Bezirk betrifft, wird aus dem Grunde nicht rückgängig gemacht werden weil durch ihn dem ausdrücklichen Wunsche der Mehrzahl der maßgebenden Bocholter Firmen entsprochen worden ist.

* * *

() **Biemenhorst**, 12. Febr. Das Eiserne Kreuz erhielt für besondere Leistungen im Felde der Schütze Johann Terodde von hier.

§ **Rhede**, 12. Febr. Dem Grenadier Paul Bardingholt wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

0 **Dingden**, 12 Febr. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Musketier Franz von Mulert von hier, M.-G.-K. Inf.-Regts. Nr. 99. — Der Kanonier Wilhelm Sack von hier wurde zum Gefreiten befördert.

(•) **Ringenberg**, 9. Febr. Der Sanitätsgefreite Salli Marchand, Sohn des Herrn J. Marchand, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

H **Werthebruch**, 9 Febr. Der Wehrmann Wilh. Reßing, Sohn des Landwirts Johann Reßing erhielt das Eiserne Kreuz.

Aus Borken u. Umgegend.

)(**Borken**, 12. Februar. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Musketier Hubert Kaß aus Borken und dem Musketier Bernhard Büsing aus Hülsten.

)(**Borken**, 12. Februar. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten der Rendant der Kreissparkasse Borken Hünerschulte und der Rektor Leßmann zu Borken.

)(**Borken**, 12. Februar. Am 12. März findet in Borken eine Bezirkskonferenz des Volksvereins statt, auf der Herr Dr. Nieder aus M.-Gladbach sprechen wird über „die Kriegsarbeit des Volksvereins und unsere Vorbereitungen für den Neuaufbau Deutschlands."

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. In Erkundungsgefechten wurden nahe der Küste Belgier und Franzosen, nordöstlich von Ypern sowie bei Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen.

Front des deutschen Kronprinzen. und Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nordöstlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes.

Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Selleniederung vorübergehend in unsere Linien bei Allendorf ein; in der Gegend westlich von Blamont wurden sie vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Erkundungsvorstöße der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten namentlich bei Warneton und östlich von Armentieres zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag auf.

Eigene Erkundungen östlich von Embermenil bei Senones und am Buchenkopf brachten uns Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden erhöhte Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 9. Febr. (Telegr.) Amtlich. Im Aermelkanal wurden von unseren U-Booten bei stärkster feindlicher Gegenwirkung

vier Dampfer und zwei Segler

versenkt. Sämtliche Dampfer waren beladen und bewaffnet. Die Segler waren die englischen Schuner Louis Bell und Henriette Williamsen. Eines der U-Boote geriet am 5. Februar nachts unweit der französischen Nordküste mit einem feindlichen Motorboot in ein Gefecht, in dessen Verlauf das Motorboot durch die Artillerie des U-Boots mit hoher Wahrscheinlichkeit vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neueste Telegramme.

Kriegsgefangenenpost nach Rußland.

WTB. **Berlin**, 11. Februar. (Drahtbericht.) Künftig wird ein Teil der Postsendungen — Briefe und Pakete — an deutsche Kriegsgefangene in Rußland unmittelbar durch die Front befördert. Wöchentlich soll zu diesem Zweck ein Bahnwagen durch die Front Uebeilna-Dünaburg laufen. Erfreulicherweise wird dadurch die Beförderung der Kriegsgefangenenpost rascher und hoffentlich auch sicherer werden.

Neuer englischer Propagandaminister.

WTB. **London**, 11. Februar. (Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Lord Beaverbrook wurde als Nachfolger Sir Edward Carsons zum Propagandaminister ernannt und mit dem Amt der Kanzlerschaft des Herzogtums Lancaster betraut.

Pest und Cholera in Petersburg.

WTB. **Stockholm**, 11. Februar. (Drahtber.) Dem „Aftonbladet" wird aus Petersburg gedrahtet: Der verschärfte Kriegszustand ist über ganz Rußland verhängt worden. Pest und Cholera breiten sich aus. Die Sterblichkeit stieg auf eine schreckliche Höhe. In Petersburg sterben täglich 600 Menschen. Es fanden neue Unruhen statt. Die Rote Gard schoß auf die Demonstranten.

Dänische Hilfe für Finnland.

WTB. **Kopenhagen**, 11. Februar. (Drahtbericht.) Die dänische Regierung stimmte angesichts der in Finnland herrschenden Lebensmittelnot der Absendung einer Ladung Lebensmittel nach Finnland zu. Die Ladung setzt sich aus Getreide, Mehl, Butter und Zucker zusammen. Das Motorschiff „St. Thomas" ist bereits damit nach Stockholm abgegangen.

Vereinigung des Gouvernements Mohilew mit Polen.

WTB. **Sofia**, 11. Februar. (Drahtbericht.) Das offiziöse Blatt „Bodeni Iwesti" meldet aus Babadog vom 8. Februar: Die polnischen Legionäre haben die Vereinigung des Gouvernements Mohilew mit Polen verkündet.

Rücktritt des Kabinetts Bratianu.

WTB. **Berlin**, 11. Februar. (Drahtbericht.) Ein Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg." aus Bukarest meldet: Nach Meldung hiesiger Blätter ist das Kabinett Bratianu zurückgetreten. Auch eine Reutermeldung bezeichnet den Rücktritt des Ministeriums als vollzogen.

WTB. **Jassy**, 11. Februar. (Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas. Der König hat den General Avarescu mit Bildung des Kabinetts beauftragt.

†

Die Jahres-Seelenmesse
für den verstorbenen
Gerhard Hütten
findet statt am Mittwoch morgen ½7 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 9 Uhr meine innigstgeliebte Gattin unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Anton Eick

Adelgunde geb. Molls,

nach längerer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, M.-Gladbach, Köttenich b. Düren, Düsseldorf, Gusdorf, Grevenbroich, Heidenheim (Württenberg), Aschaffenburg (Bayern), Amerika, den 11. Februar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 7 Uhr in der St. Josephskirche, darauf um ½9 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Schützenstraße 61 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Heinrich Tebroke

ist am Donnerstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Mahlkarten-Ausgabe

Rhede-Dingden.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten für die Zeit vom 16. Febr. bis 15. April 1918 findet für das Amt Rhede an folgenden Tagen vormittags von ½9 Uhr bis 12 Uhr statt:

für **Bardingholt** am Dienstag, 12. Februar 1918 und zwar:
von ½9—½10 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 1—50.
von ½10—½11 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 51—100,
von ½11—12 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 101—Ende,

für **Crommert** am Mittwoch, 13. Febr. 1918 von ½9—½11 Uhr
für **Büngern** am Mittwoch, 13. Febr. 1918 von ½11—12 Uhr
für **Altrhede und Krechting** am Donnerstag, 13. Febr. 1918 von ½9—10 Uhr,
für **Rhede** am Donnerstag, 14. Febr. 1918 von 10—12 Uhr.

Für den Amtsbezirk Dingden erfolgt die Ausgabe der Mahlkarten auf dem Amtsbureau in Dingden, vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr und zwar:
für die Gemeinden **Berg, Nordbrock und Dorf** am Donnerstag, 14. Februar 1918,
für die Gemeinden **Lankern und Dorfbauerschaft** am Freitag, 15. Februar 1918.

Mahlkarten für Hafer und Gerste sowie Freigabescheine für Hülsenfrüchte zur menschlichen Ernährung werden ebenfalls an diesen Tagen ausgegeben. Ferner haben diejenigen Landwirte, welche die Freigabe von Hafer und Gerste für Pferde, Zuchtbullen, Zuchteber und Zuchtsauen wünschen, beim Abholen der Mahlkarten einen diesbezüglichen Antrag zu stellen.

Die Wirtschafts-Kontrollkarten sind mitzubringen und die gewünschten Mengen, nach Getreidearten getrennt, anzugeben.

Die oben genannten Termine sind unbedingt einzuhalten, da andernfalls eine schnelle und ordnungsmäßige Abfertigung des Publikums sich nicht ermöglichen läßt. Wer dieselben nicht beachtet, muß unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

Rhede, den 7. Februar 1918.

Der Amtmann: Brede.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Nachprüfung der Getreidebestände beginnt am 12. d. Mts. Die Landwirte und Selbstversorger haben ihre Getreidevorräte in Säcken abgewogen bereit zu halten.

Anholt, den 10. Februar 1918.

Stadtverwaltung Anholt.

Sämtliche Pferdebesitzer haben sich am Donnerstag, dem 15. d. Mts., vormittags auf dem Rathause zu melden. Deckscheine über tragende und bereits abgefohlte Stuten sind mitzubringen

Anholt, den 10. Februar 1918.

Wegen Erbregulierung

verkaufen wir das im Ostwall belegene

Wohnhaus mit Garten Nr. 6, 6 Ar 14 □M.,
1 Grundstück bei Uessings Häusern, Barloer Fußweg, Flur 17, 39 Ar 42 □M.

Schriftliche Angebote unter **W. P.** werden bis 28. Februar 11 Uhr morgens entgegen genommen, woselbst sie dann in Gegenwart der Bietenden geöffnet werden.

Gebrüder Wiethold.

---

170 Ruten

gutes Ackerland,

auch zu **Bauplätzen** geeignet, auf dem Hochfeld gelegen, bisher bestellt von Herrn W. Wübbeling, sind zu verkaufen.

Näheres bei

Wwe. Leonard Janssen,
Bocholt, Langenbergstraße.

Königl. Lehrerseminar und Präparandenanstalt in Dorsten.

Die diesjährige **Aufnahmeprüfung** beginnt **am 20. März.** Die Meldepapiere sind **bis zum 10. März** einzusenden an den

Seminardirektor **Holz.**

Bekanntmachung.

In diesen Tagen wird in sämtlichen Gemeinden des Kreises Borken mit der Vorratserhebung betreffend Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Heu und Stroh begonnen werden. Die Aufnahme erfolgt unter Hinzuziehung von Militärpersonen eingehend von Hof zu Hof.

Die Landwirte werden ersucht, die Vorräte möglichst eingesackt bereit zu halten, um den Kommissionen das Arbeiten zu erleichtern. Alle bei der Erhebung vorgefundenen ablieferungspflichtigen Vorräte werden genau festgestellt und in den nächsten Tagen durch die Aufkäufer abgenommen.

Zur Zeit wird für Roggen 28.— Mk.
„ „ Weizen 30.— „
und „ Hafer und Gerste 27.— „
für 100 kg bezahlt.

Vom 1. März ab **ermäßigen** sich die Preise **um 10 Mk.** für 100 kg.

Das Wirtschaftsjahr endet für die Selbstversorger nach neuerer Anordnung bereits am 15. August 1918. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus dürfen also Vorräte nicht zurückbehalten werden.

Für die Eigenversorgung der Landwirte dürfen zurückgehalten werden:

a) Zur **Ernährung der Selbstversorger** vom Tage der Feststellung ab bis zum 15. August 1918:
1. an Brotgetreide 8½ kg für den Kopf und **Monat,**
2. an Gerste und Hafer insgesamt 2 kg für den Kopf und Monat,
3. an Hülsenfrüchte 1 kg für den Kopf und Monat,
4. an Buchweizen 25 kg für den Kopf und das ganze Wirtschaftsjahr nach Abzug der in der Zeit vom 15. August 1917 bis zum Tage der Erhebung bereits verbrauchten Mengen;

b) zur **Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs:**
1. an Hafer einschließlich Gemenge aus Hafer und Gerste insgesamt folgende Mengen:
   a) für Pferde und Maultiere je 6 Zentner,
   b) für zur Zucht verwendete Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes je 2 Zentner,

   nach Abzug der in der Zeit vom 15. Sept. 1917 bis zum Tage der Feststellung bereits tatsächlich verbrauchten Mengen.
2. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchtsauen bis zu 45 Pfund bei jedem Wurfe und für Eber, die zum Sprunge benutzt werden, je ½ Pfund für den Tag;

c) zur Frühjahrsbestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke und zwar auf das Hektar an Sommerroggen bis zu 175 kg, an Sommerweizen bis zu 185 kg, an Spelz bis zu 210 kg, an Sommergerste bis zu 160 kg, an Hafer bis zu 175 kg, an Erbsen einschließlich Peluschken und Bohnen bis zu 200 kg, an großen Viktoriaerbsen und an Ackerbohnen bis zu 300 kg, an Linsen bis zu 100 kg, an Mischfrucht dieselben Sätze nach dem Mischungsverhältnis der Früchte, an Buchweizen bis zu 100 kg, an Hirse bis zu 30 kg.

Borken, den 7. Februar 1918.

Der Vorsitzende
des Kreisausschusses des Kreises Borken i. W.

Bekanntmachung.

Die Pferdeaushebung im Kreise Borken findet statt:

Am 21. Februar 1918 vormittags 8 in Bocholt, Neuplatz, für die Stadt Bocholt, das Amt Liedern-Werth und die Stadt Anholt. Reihenfolge: Stadt Bocholt, Amt Liedern-Werth, Stadt Anholt.

Am 22. Februar 1918 vormittags 8 Uhr Uhr in Rhede, Bahnhof, für die Aemter Rhede und Dingden. Reihenfolge: Amt Rhede, Amt Dingden.

Am 22. Februar 1918 nachmittags 2 Uhr in Borken, Viehmarktplatz, für die Stadt Borken und die Aemter Marbeck-Raesfeld. Reihenfolge: Stadt Borken, Amt Marbeck, Amt Raesfeld.

Am 23. Februar 1918 vormittags 8 Uhr in Borken, Viehmarktplatz, für die Aemter Gemen-Weseke, Velen-Ramsdorf und Heiden-Reken. Reihenfolge wie vor.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Aushebung zu gestellen mit Ausnahme der hochtragenden Stuten, d. h. derjenigen tragenden Stuten, die laut Deckschein in der Zeit vom 3. März 1917 bis 21. April 1917 gedeckt worden sind und derjenigen Stuten, die in der Zeit vom 6. Februar d. Js. bis zum 20. Februar d. Js. abgefohlt haben. Der Deckschein ist der Ortspolizeibehörde einzureichen. Von der Gestellung sind außerdem befreit, Pferde, die auf beiden Augen blind sind und diejenigen Pferde, die bei der Pferdemusterung als **dauernd kriegsunbrauchbar** bezeichnet worden sind. Alle übrigen über 4 Jahre alten Pferde müssen bei der Aushebung zur Stelle sein. Auf Antrag der Besitzer werden bei der Aushebung diejenigen Stuten zurückgestellt, die zu Zuchtzwecken dienen und die laut Deckschein, der mit übringen ist, gedeckt sind oder die abgefohlt haben. Im letzteren Falle muß das Fohlen zur Stelle sein. In der Aushebung werden nach Feststellung weiter zurückgestellt alle Pferde, die unter 5 Jahre sind, d. h. bei denen die letzten Fohlenersatzzähne noch nicht in Reibung getreten sind. Ueber die Anträge auf Zurückstellung auf Grund wirtschaftlicher Verhältnisse wird in der Aushebung entschieden. Es ist bekannt, daß bei der Pferdemusterung Pferde wissentlich zurückgehalten worden sind. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Nichtgestellung der gesetzlichen Strafe unterliegt und die Pferde auf Kosten der Besitzer zwangsweise herbeigeschafft werden.

Während der vorgenannten Tage der Aushebung ist jeglicher Eigentums- und Besitzwechsel von Pferden verboten.

Borken, den 7. Februar 1918.

Der Landrat.



Brillen, Kneifer, Barometer, Trauringe, Steinringe, Medaillons, Colliers, Uhrketten sowie **Uhren aller Art**

empfiehlt in guter Ausführung — preiswert —

A. Bauhuis, Bocholt.

Wir übernehmen größere Partien

Deckengarne zum Spinnen in Lohn.

Simons & Gier, M. Gladbach.

Theater-Verein e. V.

Freitag, den 15. Februar, abends 8 Uhr,
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt:

Gastspiel

des Krefelder Stadt-Theaters.

Das Extemporale

Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Ferber.

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung: Eine Kleinstadt.

Preise der Plätze:

1.—4. Reihe 4,00 Mk. | 10.—17. Reihe 2,00 Mk.
5.—9. „ 3,00 „ | 18. und flgd. 1,00 „
Gallerie 0,50 Mk.

Vorverkauf bei J. & A. Temming und Jos. Neyenhaus von Sonntag, dem 10., bis Freitag, dem 15. Februar, mittags 1 Uhr.

Zu den beginnenden

neuen Kursen

in **Schönschreiben, Deutsch, kaufm. Rechnen, Stenographie Maschinenschreiben, Wechsellehre, Korrespondenz, einfache doppelte, amerik., gewerbl. und landwirtschaftliche Buchführung usw.** wolle man sich bitte bald anmelden.

Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschreiben, Stenographen, Kassierer, Lageristen, Buchhalter, zur Kontoristin, Stenotypistin, Kassiererin, Maschinenschreiberin, Buchhalterin usw.

Vorzügliche Erfolge nachweisbar. Empfehlungsschreiben liegen zur Einsicht aus. — Stellennachweis gratis.

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse.

Besucher der Schule erhielten nach Ausbildung fast sämtlich sofort gute Stellungen.

Bocholt, Neustraße 15, I. Etage.

Illian's Kaufm. Privat-Schule.

Samen!

Weißkohl (Kappus),	**Eckendorfer Runkeln,**
Rotkohl,	gelb u. rot (Orig. Nasan)
Wirsing (Savoyen),	**gelbe und rote lange Runkeln,**
Blumenkohl,	**Endiviensalat,**
Porro (Prei),	**Zichorienwurzeln,**
Zwiebeln (Zittauer Riesen)	**Gartenkresse,**
Pumpwurzeln (Möhren),	**Rosenkohl,**
Kopfsalat,	**Schwarzwurzeln,**
Schnittsalat,	**Tabak (Eisässer),**
Gurken,	**Spinat,**
Dill,	**Feldsalat,**
Radies,	**Rote Beete (Carotten)**
Rettich,	**Krauskohl (Moos),**
Oberkohlrabi (blau und weiß),	**Gartenmelde,**
Petersilie,	**Stielmus (Stengeln),**
Petersilienwurzeln,	**Tomaten,**
Knollsellerie,	**Blumensamen**

empfiehlt in echter u. hochkeimfähiger Qualität

Samenhandlung Behnen, Nordstr. 52.

Eisenbahnverein Bocholt.

Bekanntmachung.

Dem Verein steht eine **kleine Menge Thomasmehl** zur Verfügung. Mitglieder wollen sich evtl. bis Mittwoch bei Herrn **Rottenführer Finke** melden.

Der Vorstand.

Besohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

Mit Garantie für vorzügliche Haltbarkeit liefere ich erstklassigen **Kernsohlleder-Ersatz.** Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist vollständig **wasserdicht, warm, elastisch wie Leder** und läßt sich wie solches nageln, nähen und mit Eisenschonern beschlagen. 1 Stück 50×20 cm groß = 3—4 Paar Sohlen und Absätze Mk. 12,50 portofrei. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.

Heinr. Langer, Heidenau-Dresden.

Auf längere Jahre zu pachten gesucht:

Garten

im Ostwall oder nächster Nähe gegen hohe Pacht; desgl. **100 bis 300 Ruten Ackerland** in Nähe der Stadt.

Angebote unter **H. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer beabsichtigt, in diesem Frühjahre

Kalk

zu gebrauchen, möge ihn sich jetzt zulegen. Ob er ihn später haben kann, ist sehr fraglich.

W. Klumpenrath.

Eine gute

Schreibmaschine

Triumph oder **Continental** zu kaufen gesucht.

Angebote unter **M. P.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein großer, neuerer

Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **C. 546** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

In bester Lage der Stadt gutes

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **P. 96** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleine Beamtenfamilie sucht per bald oder später eine

Wohnung

von 5—6 Räumen oder **Einfamilienhäuschen.**

Offerten unter **B. 302** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für die † Anna Horstmann, Donnerstag 6 Uhr für die † Caroline Hüls.

Der Vorstand.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum 1. Mai gesucht.

Wo? zu erfragen bei **J. G. Hams,** Rhede.

Zum 1. März oder später ein sauberes

Mädchen

gesucht. Zu erfragen **Schwartzstraße 30.**

Mädchen,

welches melken kann, nach Borkenwirthe **gesucht.** Guter Lohn und Familienanschluß zugesichert.

H. Knüfting, Borkenwirthe.

Wer stellt meinen 15jährigen Sohn ein zur Erlernung der

Landwirtschaft?

Namen bitte in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben.

Registrierkassen

Totaladdierer National gesucht.

Nummern und Preis erbeten unter **J. Z. 6023"** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

In guter Lage der Stadt **bessere**

WOHNUNG

oder **Einfamilienhaus** zu mieten gesucht.

Angebote unter **M. 127** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Mentel.

Runkel- (Orig. Eckendorfer), Steckrüben-, Feldmöhren-, Zucker Rüben-, Zichorien-, sowie sämtliche

Garten-Sämereien

angekommen.

Karl Henin,
beim Efing.

Die Frau, welche am Donnerstag bei Reidick den verkehrten

Schirm

mitgenommen hat, wird gebeten, denselben zurück zu bringen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Die Verschraubung einer Wagenkupplung

vom Siekenhof bis Mussum **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gold. Medaillon verloren.

Hoher Finderlohn!

Näheres in der Geschäftsstelle.

Am Samstag abend verlor ein Arbeiter vom Bahnhof durch die Stadt zur Gitterstraße

83 Mark.

Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen Belohnung **Seiterstr. 21** abzugeben.

Kriegerwitwe verlor Montag morgen von Hünting bis zur Nobelstraße ein

goldenes Kreuz.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Wwe. Jos. Langfeld,** Kurlstr. 616/18.